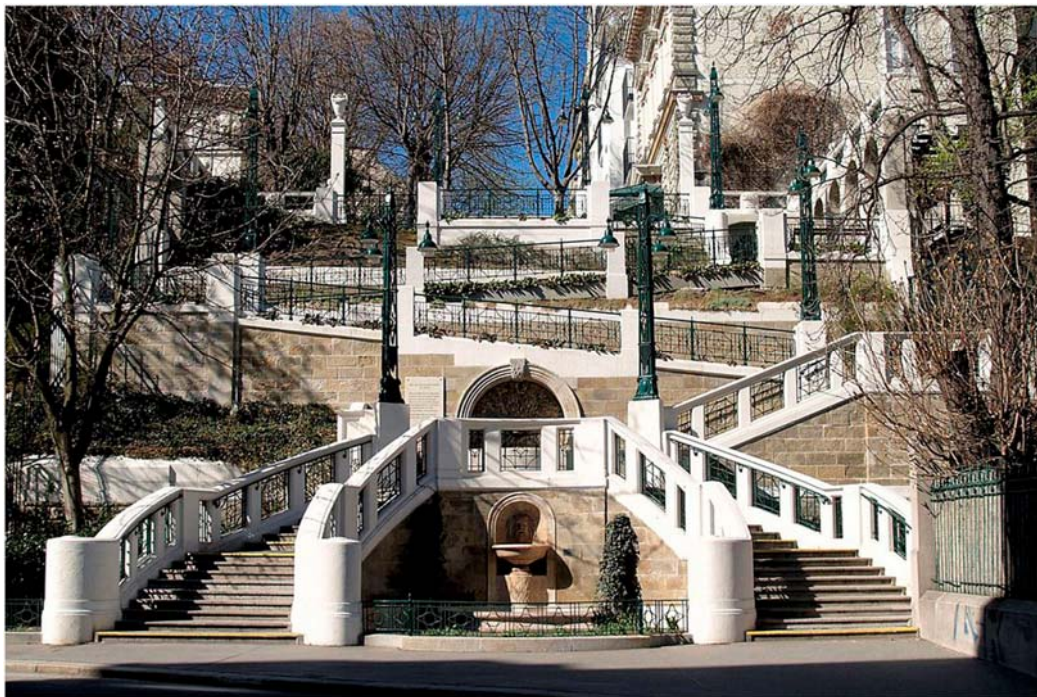


Die Strudlhofstiege

oder Melzer und die Tiefe der Jahre

Der epochale Roman des Wiener Schriftstellers
Heimito von Doderer



„Wenn die Blätter auf den Stufen liegen...“

Lesung am Donnerstag, 20. Februar, 19:00 Uhr
Anschließend Publikumsgespräch . Eintritt frei

Buchausstellung 17. - 22. Februar 2020

89. PRO LESEN - Themenwoche
im Bibliothekszentrum Sachsenhausen

Der Donnerstagabend
am **PRO LESEN** - Büchertisch
im Bibliothekszentrum Sachsenhausen
Hedderichstr. 32, Frankfurt am Main

20. Februar 2020, 19:00 Uhr - 20:30 Uhr

**„Die Strudlhofstiege
oder**

Melzer und die Tiefe der Jahre“
von Heimito von Doderer

*

**„Wenn die Blätter auf den
Stufen liegen...“**

**Einleitung in Heimito von Doderers
literarisches Werk**

*

**Lesung aus typischen Abschnitten
der „Strudlhofstiege“**

Anschließend Publikumsgespräch

Der Eintritt ist frei

Ausführliche Informationen in unserer Internet-
zeitschrift www.bruecke-unter-dem-main.de

Heimito von Doderer: Die Strudlhofstiege oder Melzer und die Tiefe der Jahre

Der 1951 erschienene Roman ist ein Gesellschaftsroman über das Wien der Jahre 1923 bis 1925, in welchen ausführliche Rückblenden auf die Zeit zwischen 1910 bis 1911 eingeflochten sind. Die Handlung besteht aus einer Vielzahl raffiniert ineinander verflochtener, von Zeitsprüngen durchbrochener, beim ersten Lesen schwer zu überblickender Erzählstränge. Zusammengehalten wird das Buch vor allem von seinem Hauptort, der Gegend um die Strudlhofstiege:

Die meisten Szenen spielen im 9. Wiener Bezirk, dem Alsergrund, zwischen dem Althanplatz (heute Julius-Tandler-Platz) am Franz-Josefs-Bahnhof (der von Doderer als „Böhmischer Bahnhof“ bezeichnet wird) und dem Schottentor. Die Protagonisten des Romans begegnen sich auf oder im engeren Umfeld der Strudlhofstiege, einer Treppenanlage, welche die obere und untere Strudlhofgasse zwischen Währinger Straße und Liechtensteinstraße verbindet. Sie war 1907 im Jugendstil erbaut worden und überwindet seither den beträchtlichen Höhenunterschied.



Die Hauptfiguren sind der ehemalige Leutnant Melzer, der am Ende des Ersten Weltkriegs als Major verabschiedet und mit einer Stelle als Amtsrat in der staatlichen Tabakregie versorgt wird, und der Student und spätere Historiker René von Stangler. Der Lebensweg von dessen Schwester Etelka, der auf einen Suizid hinausläuft, wird genauso ausführlich erzählt. Auch Renés Verlobte, die Pianistin Grete Siebenschein, und die nymphomane Editha Pastré sind tragende Charaktere der miteinander verwobenen Handlungen.

Die zu Beginn des Romans erwähnte Mary K. hingegen, die 1925 einen schweren Verkehrsunfall erleidet, taucht erst am Ende wieder auf. Auf den ersten Seiten wird der Leser noch darüber informiert, dass es 1910 eine Liebesverbindung zwischen ihr und Melzer gab. Wäre es zu einer Eheschließung gekommen, hätte Melzer seinen Abschied von der Armee einreichen müssen. Denn Mary K. war Jüdin, was aber lediglich zwischen den Zeilen deutlich wird.

Die attraktive und interessante Frau bildet eine unsichtbare Klammer um die unübersichtlich erscheinenden Handlungsträger und Ereignisse. Der erste Teil des Buchs beginnt geheimnisvoll wie ein Kriminalroman:

"Als Mary K.s Gatte noch lebte, Oskar hieß er, und sie selbst noch auf zwei sehr schönen Beinen ging (das rechte hat ihr, unweit ihrer Wohnung, am 21. September 1925 die Straßbahn über dem Knie abgefahren), tauchte ein gewisser Doktor Negria auf, ein junger rumänischer Arzt, der hier zu Wien an der berühmten Fakultät sich fortbildete und im Allgemeinen Krankenhaus seine Jahre machte."

Der Leser muss ca. 800 Seiten warten, bis er die näheren Umstände von Marys Unfall erfährt.

Im Vordergrund der umfangreichen Erzählung stehen weit-schweifende Gedankengänge um bestimmte Personen und Ereignisse, die einem typischen Wiener Kaffeehausgespräch entnommen sein könnten und mutmaßlich dort ihre literarische Geburtsstunden hatten. Heimito von Doderer verkehrte wie viele andere Künstler im bekannten Café Hawelka.

Die Titelfigur des Romans, Melzer, wird als eher farblose Randperson eingeführt. Es hat den Anschein, dass Doderer ihn als eine Art Türschließer zu den verschiedenen Erzählsträngen konzipiert hat. Melzer ist immer irgendwo präsent und verbindet dadurch die zum Teil schwer durchschaubare Handlung. Das Erlebte, welches bei ihm die Züge von Erlittenem aufweist, gibt ihm die Chance zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Nicht ohne Grund lautet der Untertitel des Buchs „Melzer oder Die Tiefe der Jahre“. Doderer nennt diesen Prozess „Menschwerdung“. Die partielle Unentschiedenheit Melzers, aber auch die teils euphorischen, teils resignierenden Lebensphasen der anderen Personen, erweisen

sich als Spiegel der Zeitläufe. Da ist zum einen das sehr authentische k&k-Österreich der Jahre 1910 und 1911, und zum anderen das Jahr 1925, als die neue Republik sich ihrer Bestimmung als Rest des ehemaligen Vielvölkerstaats nicht sicher ist.

Doderer selbst trat schon 1933 in die damals illegale NSDAP Österreichs ein und huldigte den Vorstellungen eines "Dritten Reiches", die es ihm erlaubten, über die konkreten politischen Vorstellungen der Nazis hinwegzusehen. 1939 verbrannte er sein Parteibuch und beantragte die Streichung aus der Mitglie­der­kar­tei. Dieser Sinneswandel hatte für ihn keine politischen Folgen.

Der Schriftsteller wollte die landläufige Politik wie auch individuelle psychische Prozesse als unerheblich ansehen, weil er sich nur dann in der Lage sah, die Phänomene zu beschreiben - für ihn gehörte all der Tand der Alltagswahrnehmung und der gesellschaftlichen Umstände einer "zweiten Wirklichkeit" an, die es zu durchdringen gelte, um zu der maßgeblichen "ersten Wirklichkeit" vorzustoßen. Dieser theoretische und weltanschauliche Hintergrund vermag selten zu überzeugen, er wirkt elitär-verblasen und sogar häufig reaktionär.

Merkwürdigerweise hat diese Haltung seinem literarischen Schaffen nicht geschadet. Denn sie führte dazu, dass Doderers Texte von der Dichte der Augenblicke leben, von überraschenden Beiläufigkeiten und genau beobachteten Details. Ähnlich wie Marcel Proust suchte der Autor eine verlorene Zeit und eine verlorene Sprache. Worum es ihm eigentlich ging, zeigt sich auch darin, dass er die experimentellen Autoren der "Wiener Gruppe" seit Mitte der Fünfzigerjahre, etwa H.C. Artmann und später auch Ernst Jandl, über alles schätzte, selbst der bissige Österreich-Analytiker Helmut Qualtinger gehörte seit damals zu seinen engsten Freunden.



Die **Strudlhofstiege** ist eine architektonisch und literaturgeschichtlich bemerkenswerte Stiegenanlage im 9. Wiener Gemeindebezirk, dem Alsergrund. Sie überbrückt die Geländestufe zwischen der Strudlhofgasse, einer Seitengasse der Währinger Straße, und der tiefer gelegenen Liechtensteinstraße auf der Höhe des Palais Liechtenstein.

Hier hatte der Bildhauer und Maler Peter Strudel, oft auch Strudl geschrieben, am Rand einer Geländestufe ein Grundstück besessen und darauf 1690 den Strud(e)lhof errichten lassen, in welchem er eine private Malerschule einrichtete. 1907 wurde die mit der als Verlängerung Richtung Liechtensteinstraße entstandene Sackgasse Strudlhofgasse benannt. Die Wiener Stadtverwaltung gab ihrem Stadtbauamt den Auftrag, den starken Abhang zur Liechtensteinstraße mit einer Stiegenanlage zu bewältigen.

Den Entwurf zur Anlage lieferte Theodor Johann Jaeger vom Wiener Stadtbauamt. Das Bauwerk wurde aus Mannersdorfer Kalkstein errichtet und gilt als bedeutendes Bauwerk des Jugendstils. Die Eröffnung fand am 29. November 1910 statt. 1962, 1984 und 2008 / 2009 wurde die Strudlhofstiege renoviert bzw. restauriert.

Heimito von Doderer



Heimito von Doderer wurde am 5. September 1896 in Weidlingau bei Wien geboren und starb am 23. Dezember 1966 in Wien. Er nahm als Offizier am Ersten Weltkrieg teil und geriet 1916 in russische Kriegsgefangenschaft; erst 1920 kehrte er in seine Heimatstadt zurück. Von 1921 bis 1925 studierte er Geschichtswissenschaft an der Universität Wien. 1933 trat er der NSDAP bei - was er später als «theoretischen Irrtum» bezeichnete. 1939 verbrannte er sein Parteibuch und konvertierte zur katholischen Kirche. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er als Luftwaffenoffizier in Norwegen eingesetzt. Obwohl er bereits in den 1920er und 30er Jahren Prosatexte veröffentlichte, wurde er erst nach dem Erscheinen des Romans „Die Strudlhofstiege“ einem größeren Publikum bekannt. Ebenso viel gelesen und von der Kritik überwiegend positiv rezensiert wurden „Die Dämonen“ und „Die erleuchteten Fenster“, die auch als seine „Wiener Romane“ bezeichnet werden. Von seinem „Roman No. 7“ wurde nur der erste Teil „Die Wasserfälle von Slunj“ vollendet; der zweite Teil „Der Grenzwald“ blieb Fragment. Eine Sonderstellung innerhalb Doderers literarischem Schaffen nimmt der groteske Roman „Die Dämonen“ ein. Während ein Teil der Kritiker einerseits Doderers Ideologie der Ideologielosigkeit als verkappte konservative Ideologie verurteilte, schätzte ein anderer das anarchische und antibourgeoise Element in seinen Schriften.

Die PRO LESEN-Themenwochen im März und April 2020

90. PRO LESEN-Themenwoche 16. - 21. März 2020

Im Krimi steht, was Sache ist

Der Kriminalroman als Seismograph
gesellschaftlicher Konflikte

Donnerstagabend-Lesung am 19.03.20, 19:00 Uhr

Autorinnen bei PRO LESEN: Susan Szabo

Sie liest aus ihrem neuen Roman

"Doppelmord an der Uni"

über illegale Machenschaften in der Pharmabranche.

*

Buchpremiere bei PRO LESEN am 16. April

Lutz Büge: EVAN

Der bekannte Redakteur der "Frankfurter Rundschau"
stellt den im März erscheinenden vierten Teil aus dem
Thriller-Zyklus "**Virenkrieg**" vor.

*

PRO LESEN beteiligt sich wieder an „Frankfurt liest ein Buch“
mit einer Lesung am 30. April aus Erich Kubys Roman
„**Rosemarie** . Des deutschen Wunders liebstes Kind „

PRO LESEN - Förderverein für Kultur und Literatur in Frankfurt-
Sachsenhausen und das Bibliothekszentrum Sachsenhausen e.V.

Anschrift: PRO LESEN e.V. / Vorstand
c/o Klaus Philipp Mertens (Erster Vorsitzender)
Tucholskystr. 9 60598 Frankfurt a.M.

E-Mail: Pro-Lesen@t-online.de

www.bruecke-unter-dem-main.de

Der Verein ist im Vereinsregister
des Amtsgerichts Frankfurt a.M.
unter der Nr. 14579 eingetragen.
Er ist vom Finanzamt Frankfurt am Main V - Höchst
als gemeinnützig anerkannt.